



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes

Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neutlingen. Superintendent in Leinzen bei Hannover.

Sechster Band: Steinobst.

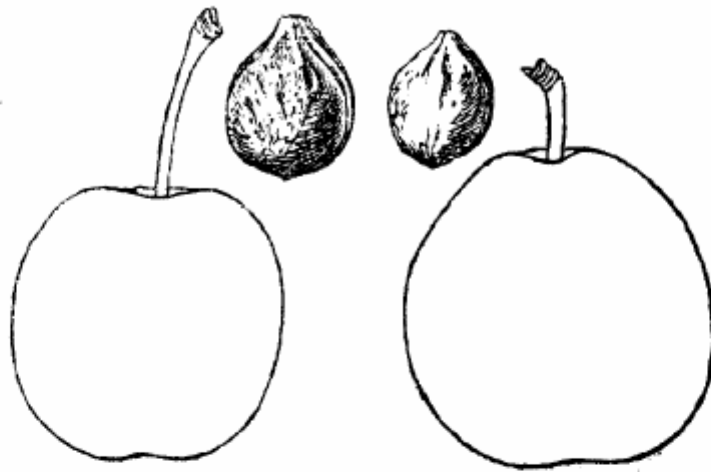
Kirschen No. 110—202. Pflaumen No. 113—217. Pfirsiche & Nectarinen.

Mit 281 Beschreibungen und Abbildungen

Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.

No. 165. Von Flotows Mirabelle. Cl. 1: II, 2. C.
Wahre Damascene, gelbe Frucht; Cl. 6: II, 3. C. b.



Von Flotows Mirabelle. •• Ende Juli, Anf. Aug.

Heimath und Vorkommen: Diese wegen Frühzeitigkeit und edlen Geschmacks sehr schätzbare Frucht erzog Herr Dr. Liegel aus dem Steine des Violetten Perdrigons und benannte sie nach dem verdienten früheren Herrn Mitarbeiter an unserm Handbuche, Herrn Geheimenrath v. Flotow zu Dresden. Liegel bemerkt, der Baum scheine sehr tragbar zu sein und trug mir auch 1863 ein noch nicht ganz herangewachsener Baumschulenstamm mehrere Früchte und ein junger Stamm saß 1864 voll, so daß die Fruchtbarkeit sich bestätigt. Verdient vorerst überall rege Beachtung der Pomologen und wenn ihre Fruchtbarkeit sich weiter bestätigt, allgemeine Verbreitung.

Literatur und Synonyme: Liegel gab von ihr nur erst kurze Nachricht in der Monatschrift II, S. 411, und benannte sie Flotows allerfrüheste Mirabelle, was, wie oben gesehen, abgekürzt werden kann. Sie hatte bei Liegel die Nr. 415; das in der Monatschrift Gesagte wiederholt er in der Volkst. Uebersicht aller Pflaumen S. 59 und bezeichnet sie als eine sehr kleine, runde Damascene, mit ablösllichem Steine und zartem, aromatischen, süßen Fleische, zu den frühesten Pflaumen gehörend und eine wahre Bereicherung der Pomologie.

Gestalt: Ist nach Liegel sehr klein und rund; bei mir nahm sie die oben dargestellte Größe an, war noch etwas größer, als die Gelbe Mirabelle, die gewöhnliche Form und Größe zeigt die Figur links oben, einzelne nehmen viel von der Form der Gelben Catharinenpflaume an, wie Figur rechts oben. Sie ist in der Mehrzahl der Exemplare an beiden Enden stark gedrückt, nach dem Stiele einzeln stärker abnehmend und daselbst nur etwas abgestumpft, zu beiden Seiten etwas gedrückt, so daß die Breite nicht ganz so beträchtlich ist, als die Dicke; die Furche ist breit und flach und theilt meistens gleich; der starke Stempelpunkt liegt in der Mitte des Kopfes, in weiter, ziemlich tiefer Senkung.

Stiel: zuweilen stark, kurz, $\frac{1}{2}$ " lang, meist 8" lang, gerade, behaart, etwas rostfleckig, sitzt auf der Stielspitze in ziemlich weiter und tiefer Höhle.

Haut: zart, glänzend durchscheinend, wenig säuerlich, läßt sich ziemlich gut abziehen und ist von Farbe ziemlich hochgelb. Grüne Punkte und Strichelchen scheinen in manchen Jahren an vielen Stellen durch und finden sich kleine Rostfleckchen und Rostfiguren. Auch blutrothe Punkte und etwas größere Flecken finden sich, doch nicht zahlreich.

Das Fleisch ist goldgelb, saftreich, zart, vom Steine ganz abgelöst, von gewürzreichem, sehr angenehmen, süßen Geschmacke, ähnlich dem der Frühen Aprikosenpflaume.

Der Stein liegt frei im Fleische, neigt zur umgekehrten Eiform oder ist umgekehrt eiförmig, mit einem kleinen, nur oben merkbarem Spitzchen am Kopfe und charakteristisch dickbackig, auch stark raubbackig. Er kommt ohne die vorgeschobene Stielspitze der Kugelform nahe, ist 6" hoch, $\frac{1}{2}$ —1" weniger breit und $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ " dick. Die Bauchfurche ist recht weit und tief, die breiten Rückenlanten sind flach und erhebt die Mittellante sich wenig oder gar nicht. Bei den oben dargestellten Steinen ist noch zu bemerken, daß der links dargestellte Stein zu der Figur rechts gehört und der andere zu der Figur links.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigte, wie schon gedacht, 1863 mit der Johannis-pflaume, 1864 gleich nach ihr, nach Liegel wohl noch früher und ist für die Tafel sehr schätzbar, wird sich auch sicher zum Trocknen gebrauchen lassen.

Der Baum wächst in der Baumschule rascher, als andere Mirabellen und macht lange Triebe, scheint aber nachher im Wuchse bald nachzulassen und zeigt ein Hochstamm, den ich vor 6 Jahren zur Krone copulirte, daß Liegels Angabe richtig ist, daß der Baum klein bleibe. Sommertriebe sind an den Baumschulensämmen lang und schlank, stark behaart, schmutzig und matt bräunlich, mit manchen grünlichen Stellen und nach oben noch grün, nach unten fast ganz mit schmutzig gelblichem Silberhäutchen überzogen. Blatt ziemlich groß, flach, nicht stark runzlig, breit-elliptisch, viele auch am Stiele gerundet und zu oval oder rundlich neigend, mit langer, starker, fast auslaufender Spitze, oben glatt, unten behaart. Blattstiel hat häufig zwei gelbliche Drüsen, die oft auch fehlen, oder mit dem Blatte verbunden sind. Augen kurz, stumpf-spitz, stehend, sitzen auf flachen, wenig gerippten Trägern.

Oberdieck.